

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 69 (1965)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Meine Aufgabe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-317279>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*platz zugewiesen hat. Wirklich, könnte ich neu anfangen, wünschte ich keinen andern, wohl aber eine liebere und treuere Lehrerin für die Kinder.»*

Ist es nicht gerade dieser Nachsatz, der uns Lehrerinnen aufrufen sollte, uns dieses ungewohnten Dokumentes aus unserer Standesgeschichte anzunehmen, das Büchlein zu lesen, zu verschenken, evtl. ein anerkennendes Wort an die Verfasserin zu schreiben? Sie hat, wie uns der Verlag mitteilt, ihre Aufzeichnungen zunächst nur für die nächsten Angehörigen geschrieben, ohne an Veröffentlichung zu denken. Es wäre ein Jammer, wenn dieses herzhaftes Büchlein einer herzhaften Frau in der Flut der Neuerscheinungen nicht Beachtung fände.

H. St.

## Meine Aufgabe

Gespannt sind die Schüler, wer da wohl auftauchen werde. Viele finden sich am Abend auf dem Dorfplatz vor der Wirtschaft ein und suchen wenigstens einen Zipfel des Kleides zu erspähen. Nicht weniger gespannt erwarte ich den Morgen, der mir doch meine Aufgabe zeigen wird.

Etwa dreißig Kinder in vier Klassen sind bereit, muntere, zutrauliche Landkinder, wie man sie gern haben muß, eine frohe Schar. Was wird alles zwischen den Blättern dieses Bilderbuches zu entdecken sein!

Als erste begrüßt mich eine Tochter mit ihrem jüngsten Schwesternlein, das sie mir vorstellen und anbefehlen möchte, ein «Mongoloidli», wie es gar nicht in die Volksschule gehört. Es ist aufgenommen worden, eingetragen, ein Kind, von dem der Arzt erklärt: Anstaltsversorgung zwecklos! Ich soll es in der vierklassigen Abteilung vorwärts bringen.

Neben ihm in der gleichen Klasse ist ein Knabe, der nicht sprechen kann. Außer «Cheib» habe ich kein deutliches Wort von ihm vernommen. Er spricht überhaupt nicht.

In der zweiten Klasse kann ein Schüler weder lesen noch schreiben, auch im Rechnen hapert es. In der vierten Klasse unterscheiden drei Schüler m und n noch nicht. Warum hat man planlos aufgenommen und promoviert? Geschah es, damit kein Wässerlein getrübt wurde? Man darf sich doch nicht unwert machen bei den Leuten! Die junge Lehrerin soll sehen, wie sie durchkommt!

Für mich stellt sich die Aufgabe klar auf Biegen oder Brechen: Klare Linie einhalten, auch im Promovieren. Da gilt nicht Wertsein, sondern Pflicht. Ob man das verstehen wird und gar annehmen, bejahen?

Nicht das Dorf hat mich angestellt. Da ist man ja noch im Zweifel, ob man es wagen darf. Aber: gepflanzt an Wasserbächen! Der Gärtner hat mir die Aufgabe gestellt. Da brauche ich die Menschen nicht zu fürchten.

Kleine Leseprobe aus dem Bande «*Mein kleines Dorf*», Erinnerungen einer Lehrerin. Blaukreuz-Verlag, Bern.